

Potenziale moderner Kirchenräume entdecken

Das Liturgische Institut in Trier hat ein Online-Projekt aufgelegt, mit dem der Bedeutung moderner Kirchenräume nachgegangen wird. Im modernen Kirchenbau spiegelt sich die Zeitgeschichte wider. Der emeritierte Bonner Liturgiewissenschaftler Albert Gerhards stellt das bemerkenswerte Projekt vor.

Die Straße der Moderne –
eine Reise zum Kirchenbau
des 20. Jahrhunderts

Von Albert Gerhards

Die Landschaften Deutschlands sind geprägt durch die Kirchtürme in den Ortszentren der Städte und Dörfer. Im Norden bestimmen die gotischen und neugotischen Spitzhelme das

Bild, im Süden mehr die barocken Zwiebelhelme. Die Vorstellung vom Kirchengebäude ist bei den meisten Menschen durch Stilformen der Vergangenheit geprägt, von der Romanik bis zum Historismus.

Moderne Kirchen mit oder ohne Turm, wie sie vor allem in den Außenbezirken der Städte anzufin-



Das ökumenische Kirchenzentrum Maria Magdalena befindet sich in Freiburg-Rieselfeld. Das Foto wurde von einer Hubarbeitsbühne aus gemacht.

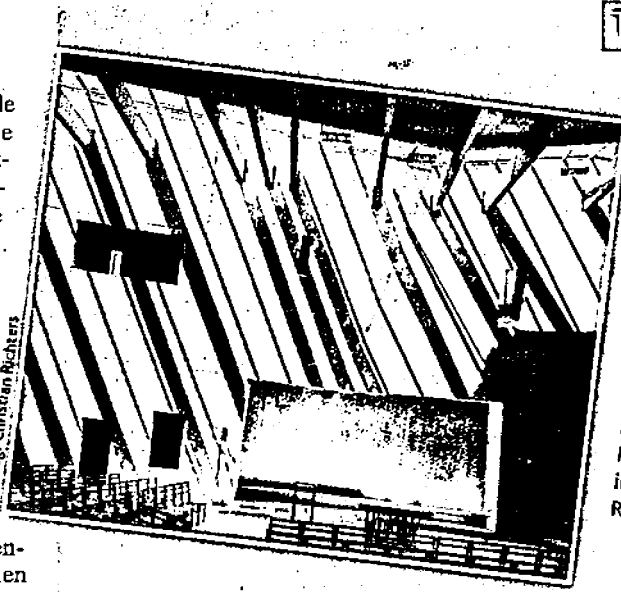
Foto: Thomas Kunz

Spitzbögen! Auch sind viele Kirchen der Moderne für eine wirtschaftlich rentable Umnutzung ungeeignet. So fiel inzwischen mancher bedeutende Kirchenbau des 20. Jahrhunderts der Abrissbreme zum Opfer. Längst steht anstelle der von Rudolf und Maria Schwarz geplanten und erbauten Kirche St Raphael in Berlin-Gatow ein banaler Supermarkt, anderenorts überlagert eine kaum weniger anödende, engmaschig geplante Investoren-Wohnanlage ein ehemaliges Kirchenareal mit öffentlich zugänglichen Grünanlagen. Dies ist nicht zuletzt städtebaulich ein Unglück, da Neubausiedlungen oft auf ein Kirchengebäude als architektonisch qualitativsten Mittelpunkt hin angelegt wurden. Reißt man es ab, verliert das ganze Viertel sein Gesicht oder sein Herz.

Die weltweit in ihrer Vielfalt und Qualität einzigartige deutsche Sakralbaulandschaft der Moderne droht heutzutage also weitgehend zu verschwinden, bevor sie überhaupt in ihrer ästhetischen und geistig-geistlichen Qualität wahrgenommen worden ist. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Ein Grund ist das jahrzehntelange Versäumnis der Vermittlung der zeitgenössischen Sakralarchitektur und der modernen Kunst innerhalb und außerhalb von Theologie und Kirche. Diese blieb immer das vielfach belächelte, jedenfalls als nebensächlich betrachtete Anliegen weniger.

In vielen Gemeinden ging schon nach der Erbauergeneration das Verständnis für ihre moderne Kirche verloren, sowohl in Bezug auf deren architektonisch-künstlerische als auch deren liturgisch-spirituelle Dimension. Dementsprechend wurden viele Räume in der Folgezeit mehr verunstaltet als gestaltet. Manchmal gelingt es, sofern die Gebäude im kirchlichen Gebrauch geblieben sind, einem Raum durch Rückorientierung am Ursprungskonzept seine ursprüngliche Qualität

Foto: Kay Christian Richters



Beispiele für Innenräume von Kirchen, wie sie sich auf der Homepage „Straße-der-Moderne“ finden Maria Magdalena in Freiburg-Rieselfeld ...



Foto: Evangelische Versöhnungsgemeinde Mannheim

... und die evangelische Versöhnungskirche in Mannheim.

treffen sind, konnten nur in seltenen Fällen einen ikonischen Rang erlangen, wie zum Beispiel die Wallfahrtskirche Notre-Dame-du-Haut de Ronchamps von Le Corbusier. Die ungewohnte Raumform, der Verzicht auf Dekor oder die Materialwahl (Beton) ließen oft keine oder nur geringe Identifikation mit dem Kirchengebäude entstehen. So nimmt es nicht Wunder, dass von den Kirchengebäuden der vielen Jahrhunderte die des 20. Jahrhunderts in der Regel die ersten sind, die aufgrund schwindender Ressourcen aufgegeben werden. Moderne Kirchen haben aber auch auf dem Immobilienmarkt einen schweren Stand. Wer möchte schon gern hinter Beton wohnen, viel lieber aber hinter

Hinweis

Unter dem Motto „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ findet am 8. September bundesweit der nächste „Tag des offenen Denkmals“ statt. Anlass des diesjährigen Mottos ist das 100-jährige Jubiläum des „Bauhauses“. Es soll ein Blick auf alle revolutionären Ideen oder technische Fortschritte über die Jahrhunderte hinweg gerichtet werden. Und darauf, wie die neuen Kunst- und Baustile herbeigeführt wurden und somit ein Zeitzeugnis der gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Gegebenheiten darstellen. Weitere Informationen unter: www.tag-des-offenen-denkmals.de



Bitte umblättern



Kirchen im Südwesten

www.strasse-der-moderne.de

















Online seit Juli 2015, jeden Sonntag kommt eine weitere Kirche hinzu.

Kirchen im Südwesten

Die Kirchen der Bundesländer unserer Region 'Südwesten' - Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Saarland - durchschneiden und vereinen Kultur- und geographische Grenzen und die (Zwang-)Zweckvorgabe heterogener Territorien nach dem Zweck der Nutzung, sondern auch für verantwortlich. Die vorherige Abgrenzung ist abgelöst worden durch wirtschaftlich starke Bundesländer mit selbstbewussten katholischen Diözesen und evangelischen Landeskirchen - dies lässt manifestieren sich auch fällig auch in modernen Kirchenbauten.

Diese positiven Rahmenbedingungen manifestieren sich schließlich auch in den modernen Kirchenbauten, die eine Doppelfunktion als Kultur- und als Wohnort zu erfüllen können, wie die Architekturgeschichte zu bezeugt hat. Doch eine hat man im (professionell) angestrebten Südwesten (Deutschland) offensichtlich besonders gerne: Das skulpturale Maßstabwerk - denn irgendwas ist die Dichte an (Münchener) Kirchenbauten dort groß wie zwischen Westfalen und Baden-Württemberg.

Sortiert nach:

Ort	Architekt	Wahrnehmung
		
Erdingen Südkirche Erbauung: 1956 (14. November) Architekt: Maria Elisabeth	Freiburg Mariä Verkündigung Wahrn.: 1965 (18. August) Architekt: Hubert Dier	Freiburg Maria Regina Wahrn.: 1967 (14. Juni) Architekt: Gaud Frey
		
Freiburg-Breisgau Maria Magdalena Kirche Erbauung: / Wahrn.: 2004 (25. Juli) Architekten: Susanne Götsch, Ing. Architekt: Peter Scheffler (Götsch)	Heilsweiler-Oberstadt Maria Königin Wahrn.: 1978 (24. Mai) Architekten: Peter Alk, Thomas Brä	Immendingen-Harzingen St. Johannes und Jakobus Wahrn.: 2009 (23. September) Architekt: Gerd Herrmann
		
Karlsruhe St. Johannes Baptista Wahrn.: 1956 (9. Mai)	Karlsruhe St. Justus Thaddäus Wahrn.: 1989 (23. Dezember)	Karlsruhe St. Konrad Wahrn.: 1967 (15. Dezember) Architekt: Werner Gub
		
Mannheim St. Konrad Wahrn.: 1966 (13. Juni) Architekt: Hans Helm, Gerhard Thies	Mannheim Versöhnungskirche Erbauung: 1963 (28. März) Architekt: Hans-Joachim Stiller	Mannheim Meckenbeeren-Kehlen St. Verena Wahrn.: 1969 (10. Oktober) Architekten: Walter Beck, Hans Günzinger
		
Mannheim-Hangard Ev. Kirche Erbauung: 1966 (24. Dezember) Architekt: Günther Blanke	Pforzheim Auferstehungskirche Erbauung: 1948 (24. Oktober) Architekt: Otto Buring	Pforzheim Mariä Heilung Erbauung: 1953 (12. April) Architekten: Egon Dietrich, Helmut Dörfler
		
Saarbrücken Maria Königin Wahrn.: 1959 (21. Mai, Fest Maria Königin) Architekt: Rudolf Schwarz		

Copyright © 2019 by Strasse der Moderne Kirchen in Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Dieses Dokument ist ein Dokument der Strasse der Moderne Kirchen in Deutschland. Alle Rechte vorbehalten.

Zum Titelbild



Fortsetzung von Seite 19

und der Gemeinde einen adäquaten Feierraum wiederzugeben. Längst hat die Kunst- und Architekturgeschichte international den außerordentlich hohen Standard der Sakralarchitektur im deutschsprachigen Raum erkannt. Dem Desinteresse nicht weniger Verantwortlichen in den Kirchenleitungen hierzulande am Kirchenbau der Moderne steht ein erstaunlich großes Interesse im europäischen und außereuropäischen Ausland an diesem Kulturgut gegenüber.

Das unter dem Dach des Deutschen Liturgischen Instituts Trier von Andreas Poschmann angestoßene und geleitete und von Manuel Uder koordinierte ökumenische Projekt „Straße der Moderne“ hat sich zum Ziel gesetzt, mit den Möglichkeiten heutiger Kommunikation das Anliegen der Wahrnehmung und Wertschätzung moderner Kirchen zu fördern. Als glücklicher Umstand erwies sich, dass neben den vielen bereits existierenden Straßen (Straße der Romanik, Straße des Barock ...) die Straße der Moderne noch nicht besetzt war. Dass diese nun zu Kirchenbauten evangelischer, katholischer und ökumenischer Provenienz führt, ist sachlich vollumfänglich berechtigt; denn im Kirchenbau der Moderne spiegelt sich die Architekturgeschichte der Zeit und damit auch die Zeitgeschichte wider.

Kirchen entdecken, Architektur erleben

Ein Grund für dieses Phänomen waren die Aufbrüche der Moderne in den verschiedenen Bewegungen beider Kirchen vor allem in der Zeit vor und nach dem Ersten Weltkrieg, die diese zumindest in Teilen gegenüber der künstlerischen Avantgarde aufschlossen: die Jugend- und Frauenbewegung, die liturgische und die ökumenische Bewegung. Trotz mancher restaurativen Tendenzen konnte sich die Moderne in der Kirchenarchitektur weitgehend durchsetzen und eine erstaunliche Vielfalt von Gebäuden vor und besonders nach dem Zweiten Weltkrieg hervorbringen. Diese ist nun in der „Online-Ausstellung“ www.strasse-der-moderne.de zu besichtigen, und

Die Titelseite dieser Ausgabe zeigt sechs moderne Kirchen - evangelische wie katholische - aus Deutschlands Südwesten, die auch im Projekt „Straße der Moderne“ des Liturgischen Instituts in Trier vertreten sind. Von links oben nach rechts unten: Feldbergkirche Verkündigung Christi; Immendingen-Harzingen, St. Johannes und Jakobus; Ludwigskirche, Freiburg; Karlsruhe-Neureut, St. Judas Thaddäus; Karlsruhe, St. Konrad und Mannheim, St. Konrad.

nicht nur das: Die aufwendig erstellte Internetseite führt einen in eine eigene geistig-sinnliche Welt und ihre theologischen und spirituellen Hintergründe ein.

Seit Juli 2015 wird wöchentlich ein neuer Kirchenbau von kompetenten Autorinnen und Autoren ein- und vorgestellt. Dabei wird man komfortabel in und durch den Bau geführt und kann sich mit allen wichtigen Informationen versorgen oder auch nicht, über geschichtliche und städtebauliche Kontexte, Architektur und Kunst, Liturgie und Theologie sowie über die Biografie der Architekten. Eingeteilt ist das Ganze in drei große Kapitel: Kirchen entdecken, Architektur erleben, unterwegs ankommen.

Da der Tourismus die Triebfeder des Projekts ist, hat man die regional aufgeteilten Objekte mit google-maps verlinkt, so dass man schnell unterwegs nach möglichen Zielen Ausschau halten kann. Auf diese Weise kann man, auch wenn man nicht speziell am modernen Kirchenbau interessiert ist und sich zum Bei-



Die HOMEPAGE

Das Foto zeigt eine Kirchen im Südwesten Deutschlands betreffende Seite des Internetportals „www.strasse-der-moderne.de“ des Liturgischen Instituts in Trier. Hinter den Fotos verbergen sich jeweils ausführliche Informationen und Bilderstrecken über die jeweiligen Kirchen.

spiel auf einer Städtereise mit vornehmlich historischen Kirchen befindet, manche Entdeckung in der sakralen Moderne machen. Wichtig sind zudem praktische Angaben wie Anschrift, Kontakte, Öffnungs- und Gottesdienstzeiten sowie Literaturhinweise für die vertiefte Befassung. Die Auswahl der Kirchengebäude wurde und wird durch ein Kuratorium aus Fachleuten verschiedener Fachkompetenzen getroffen, zusätzlich werden Beraterinnen und Berater hinzugezogen. Neben den ausführlich vorgestellten Kirchen (Kategorie A) sollen auch Hinweise auf weitere lohnende hinzukommen (Kategorie B).

Kirchenbauten sind Ergebnisse kommunikativer Prozesse

Zunehmend werden auch Verluste durch Abbruch beziehungsweise Umnutzungen zu verzeichnen sein. Einige der ursprünglich für die Präsentation vorgesehenen Kirchengebäude sind schon außer Dienst gestellt oder gar abgerissen worden. Insgesamt handelt es sich also um ein work in progress. Wünschenswert wäre zum Beispiel neben der Vorstellung der Architekten auch die der beteiligten Künstlerinnen und Künstler sowie in Einzelfällen auch der Verantwortlichen seitens der Kirchen – Pfarrer, Bistumsvertreter oder aktive Gemeindemitglieder –, die nicht selten die Inspirationen zu außergewöhnlichen Raumlösungen gaben. Dann würde auch deutlicher, dass Kirchenbauten niemals bloße Monumente sind, sondern Ergebnisse von kommunikativen Prozessen, die mit der Einweihung nicht abgeschlossen sind, sondern fortauern.

Die „Straße der Moderne“ ist somit eine Einladung an die Ortsansässigen, die schlummernden Potenziale der modernen Kirchenräume über ihre liturgischen Funktionen hinaus zu entdecken und im Sinne einer offenen Gastfreundschaft zu entwickeln. Werden die Möglichkeiten genutzt, kann dies nicht nur zur Wertschätzung und zum Erhalt der Gebäude beitragen, sondern der Gemeinde vor Ort in ihrem Selbstfindungsprozess unter den neuen pastoralen Rahmenbedingungen weiterhelfen.